

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1790

20.10.1790 (No. 126)

Carlsruher Zeitung.

Mittwoch den 20. October 1790.

Mit Hochfürstlich - Markgrävlich - Badischem gnädigsten Privilegio.

Algier, vom 20 Aug.

Ein hiesiger Corsar nahm bey Toulon ein Neapolitanisches Fahrzeug; einige bewaffnete Schaluppen, welche aus Toulon liefen, nahmen das Fahrzeug wieder und brachten es, gegen den Willen des Magistrats, in Toulon ein. Ferner haben 2 Genuesische Barken einem andern unsrer Corsaren eine Prise, im Gesicht des Havens von Toulon, wieder abgenommen, wobey ein Türke todtgeschossen worden. Izt verlangt der Dey, der hiesige Französische Consul sollte gedachte Prisen hierher bringen lassen, für den todtgeschossenen Türken 1000 Zechinen und für jeden der Verwundeten 500 bezahlen, widrigenfalls er seinen Corsaren Befehl geben würde, alle Französische Schiffe, die ihren bezugnen, aufzubringen.

Cadix, vom 12 Sept.

Unsre Flotte nimmt nun Lebensmittel ein und in allen Häven des Reichs dauern die Zurüstungen noch lebhaft fort. Zu Carthagena werden alle daselbst noch befindliche Linienschiffe in größter Eile fertig gemacht und zu Ferrol wird ein Schiff von 80 und eins von 74 Kanonen mit Kupfer beschlagen. Verschiedne Bombardier - Schaluppen sollen von Algiesiras nach Ceuta gehen, um den Marokkanern Widerstand zu thun, wo unser braver General von Urbina die Garnison kommandirt.

Riga, vom 24 Sept.

Unsre Stadt wird in größter Eile in guten Vertheidigungsstand gesetzt und große Magazine angelegt. Die Preussen nähern sich der Gränze von Kurland und beschwern seht man sich russischer Seits in gute Verfassung. Auffer einer großen Armee regulirter Truppen, werden 20,000 Mann Kalmucken, Baschkiren ic. ic. erwartet, die zum kleinen Krieg vortreflich taugen. In Preussen und in der Turkey, mit unter auch in Pohlen, ist man über den König von Schweden sehr aufgebracht, daß er mit unsrer Monarchinn so plötzlich Friede gemacht und zwar zu einer Zeit, wo man seiner Hilfe ganz vorzüglich bedurfte. Allein die Psforte säumte, ihn mit Geld zu unterstützen und Preussen und England ließen ihn drey Jahre lang vergeblich, jenes auf eine Armee und dieses auf eine Hülfsslotte hoffen. Durch den Frieden mit Schweden ist Rußland gegen Preussen genug geschützt. Es

kann izt seine ganze Seemacht und 40,000 Mann seiner besten Truppen gegen diesen neuen Feind brauchen, welche vorher mit Schweden die Hände voll zu thun hatten. Sollten die Polacken preussische Parthie ergreifen, so hat Rußland den grossen Vortheil, daß es den Krieg nach Pohlen spielen und aus diesem Land Geld, Rekruten und Lebensmittel ziehen kann.

Neapel, vom 28 Sept.

Der Besuch hat seine Auswürfe ungemein vermehrt, so daß eine ungläubliche Menge Volks und besonders Ausländer, in diese Gegenden reisen, um dieses außerordentliche Schauspiel anzusehen: vor einigen Tagen warf er eine ungemein große Menge glühende Asche aus, welche der Wind ergriff und bis an unsre Hauptstadt zerstreute wodurch solche sehr in Sorgen sind.

Rom, vom 29 Sept.

Nun erneuert sich das Gerücht abermals, daß die wegen dem Zelter zwischen dem heil. Stuhl und dem Königl. Neapolitanischen Hof obwaltenden Irrungen bey der Hierdurchreise Ihrer Königl. Sicilianischen Majestäten dahin sollen beygelegt werden, daß der gewöhnliche Zelter jedes erste Jahr eines neuregierenden Pabsts feyerlich, die übrige Zeit aber ohne feyerlichkeit soll entrichtet werden. Die römischen Fürsten, welche Neapolitanische Lehen tragen, bereiten verschiedne Festins zum Empfang gedachter Königl. Majestäten.

Londen, vom 5 Oct.

Mit der Fregatte Furie, welche von Gibraltar angekommen, vernimmt man, die Spanier machten ernstliche Anstalten, Gibraltar zu belagern und suchten, ihre Flotte auf 60 Linienschiffe zu bringen. Seit 4 Tagen sind unsre Minister meistens bis um Mitternacht versammelt. In Brest liegen 15. Linienschiffe segelfertig, allein es fehlt an Matrosen. Morgen ist bey dem König Cour. Man glaubt, der Spanische und Französische Minister würden zum letztenmal dabey erscheinen. Alle fremde Minister halten Eilboten bereit, um sie sogleich an ihre Höfe abzuschicken, sobald der Krieg losbricht. In Irland sind 8000. Mann Truppen bereit, um mit der Flotte unter Admiral Hood nach Westindien abzufegeln.

Paris, vom 8 Oct.

In Ansehung der Ländereyen, welche auswärtige Mächte in Frankreich besitzen, hat die Nationalver-

sammlung den 6. dieses beschlossen, sie könnten dieselben mit keinem andern Recht, als ein jeder andrer Partikulier besitzen. Da dieses den mit den Mächten geschlossenen Tractaten schnurstracks zuwider ist, so steht zu erwarten, was solches für Folgen haben werde. Längst dem Kanal von Languedoc sind unter dem Vorwand, als ob bey dem Umlauf des Getraides Mißbräuche vorgiengen, bedenkliche Unruhen ausgebrochen und die Aufrührer wollen sogar diesen Kanal, welcher doch eigentlich den Umlauf des Getraides befördert, zerstören. Das Direktorium des Departements von Aude ergreift zwar die zweckmäßigsten Maßregeln, um diesen strafbaren Gewaltthätigkeiten Einhalt zu thun. Das Regiment von Noailles und andre Truppen haben zu dem Ende einen sehr ausgebreiteten Kordon gezogen; allein diese Wächter und Vertheidiger der öffentlichen Ruhe, können nicht so, wie die Aufrührer, überall seyn.

London, vom 8 Oct.

Lord Fitzgeralds Zurückkunft hat, wie man sagt, zur Absicht, unserm Ministerium einige Eröffnungen von großem Belang über Frankreichs gegenwärtige Lage zu thun. Noch sind wir ganz in Ungewißheit über den eigentlichen Zweck aller dieser mit so ungewöhnlichem Eifer betriebnen Zurüstungen. So viel steht man aus allem, daß der Hof im Sinn hat, irgend etwas Großes und zwar bald auszuführen. Unsere Flotte ist noch mit 3 Schiffen von 74 Kanonen und etlichen Fregatten verstärkt worden. Auch hat die Regierung mit verschiedenen Privatpersonen Kontrakte über mehrere Schiffe geschlossen, welche, wie man sagt, zum Transport einer beträchtlichen Anzahl Truppen dienen sollten. Es bestätigt sich, daß unsre Kauffahrtsschiffe von nun an Bedeckung erhalten werden, wie zur Zeit eines wirklichen Kriegs. Wir sind auf jeden Fall der Hilfeleistung und Unterstützung von Seiten Hollands sicher und gewiß. Man behauptet hier, zwischen Rußland und Schweden sey eine geheime Verbindung im Werk, vermöge welcher letzre Macht der ersten eine gewisse Anzahl Kriegsschiffe gegen jährliche Subsidien geben wird.

Dinant, vom 9 Oct.

Der belgische Löwe fängt an, die Klauen einzuziehen und seine Tazen sinken zu lassen; schwerlich dürfte also Wandernoots Revolution ihr gewünschtes Ziel erreichen. Die Brabanter verlassen schon das freye Feld. Selbst Verschanzungen und Brustwehre scheinen ihnen nicht mehr zu behagen, so daß sie sich bereits nach Dörfern und Flecken umsehen. Es wird versichert, sie seyen keineswegs mehr gesinnt, die Oestreicher anzugreifen, sondern gegen sie bloß vertheidigungsweise zu Werk zu gehen. Uebrigens ist die Desertion unter ihnen sehr groß. Erst dieser Tagen sind ihrer 150 aus dem Lager zu Hastieres ausgerissen und vorgestern kamen 40

Brabanter Dragoner mit Sattel und Zeug im Oesterreichischen Lager zu Menil St. Blaise an.

Wien, vom 9 Oct.

Nach Ankunft Sr. Majestät dürften bey den Hof- und Landstellen wohl Veränderungen vorgehen. Rußland soll bereits bey hiesigem Ministerium haben anfragen lassen, was es sich auf jenen Fall von Seiten des Hauses Oesterreich zu versehen hätte, wofern Preußen zu Gunsten der Pforte Rußland den Krieg ankündigen sollte, weil seine Vermittlung russischer Seits nicht angenommen worden. Einige sagen, unser Hof werde Rußland die stipulirte Allianzhilfe von 80,000 Mann geben. Andre hingegen versichern, das politische Rad habe sich auf einmal so gedreht, daß wir, mit Rußland vereint, den Krieg gegen die Pforte wieder fortsetzen werden.

Izt wird daran gearbeitet, die Nachfolge im Herzogthum Kurland, dessen Herzog keine männliche Nachkommenschaft hat, dem Fürsten Potemkin zuzusichern. Dieses wäre freylich eine Schadloshaltung für die Moldau, oder Wallachey und wir würden ohnehin eine, oder die andre dieser Provinzen in russischen Händen aus leicht zu errathenden Ursachen ungerne sehen. Ob aber der Berliner Hof, dessen Mißthelligkeiten mit dem Petersburger Hof mehr zuzunehmen scheinen, diese Vorschläge billigen werde, ist schwerlich zu vermuthen.

Paris, vom 9 Oct.

Die Vorläufer des Kriegs zeigen sich von allen Seiten. In England hält man den Krieg für gewiß. In Spanien zweifelt niemand mehr an demselben. In Holland liegen 18 Schiffe bereit, um sich mit der englischen Flotte zu vereinigen. Unsere Eskadern in Brest und Toulon erwarten nur noch mehr Matrosen und Geld, um in See zu gehen und zu den Spaniern zu stoßen, wosfern anderst die Engländer sie nicht daran hindern. Bricht Preussen mit Rußland, so geht künftigen May eine englische Flotte von wenigstens 30 Linienschiffen nach der Ostsee.

Wien, vom 10 Oct.

In Ungarn will man noch immer starke militärische Bewegungen bemerken, auch ist sicher, daß noch alle Regimenter auf Kriegsfuß zu verbleiben haben. Die nach den Niederlanden in verschiedenen Kolonien bestimmte Armees, beträgt nach einer sichern Berechnung mit Einschluß der Primaplana 31114 Mann, wovon die spätesten längstens bis den 27ten Nov. an den belgischen Gränzen eintreffen soll. Der neue Kayserl. Reichshofrath soll den 26ten Nov. eröffnet werden. Se. Majestät der König haben bereits die Stadt Wien von der annoch rückständigen Stellung der Rekruten gänzlich dispensirt, anbey aber zu befehlen geruhet, daß die Stadt immerhin von Vagabunden gereinigt und diese an das Militair abgegeben werden sollen.

Aus dem Brandenburgischen, vom 10 Oct.

Die letzten Briefe aus Berlin scheinen zu bestätigen, daß seit dem zten dieses die Aussichten wieder sehr kriegerisch zu werden angefangen haben. Der Verkauf der Zug- und Munitionspferde und Wagen ist plötzlich eingestellt worden. Auf den 4ten dieses war selbiger festgesetzt, wurde aber durch eine öffentliche Bekanntmachung in der Berliner Hofzeitung wieder ausgesetzt. Auch haben die zum Theil bereits abgegangenen Beurlaubten Befehl erhalten, sich ohnverzüglich bey ihren Regimentern zu stellen und Stück- und Proviandknechte müssen ebenfalls wieder zurückkommen. Man giebt zu denen kriegerischen Vorkehrungen den Umstand als Ursache an, daß Rußland schlechterdings auf die vorgeschlagne Bedingungen gar keinen Frieden mit den Türken eingehen will und die Pohlen für diesen Hof mehr, als jemal gekümmert sind. Selbst Oesterreich soll, wie es heißt, bey Auftretung einer Preussischen Armee wider die Russen nicht so ganz gleichgültig seyn wollen. Die Sache muß sich bald aufklären, wenigstens scheint sie für gegenwärtige Umstände nicht wenig dringend zu seyn, da ein Preussischer Feldjäger nach Frankfurt abgeschickt worden, welcher vielleicht Entscheidung von Krieg und Frieden zurückbringen dürfte. Man will für gewiß behaupten, es sey eine Allianz zwischen den Höfen von Petersburg und Schweden auf dem Tapet und ihrem Schluß nahe. Schweden soll sich darinn verbindlich, eine gewisse Zahl Kriegsschiffe zu erbauen, völlig auszurüsten und den Russen bey einem vorfallenden Krieg zum Gebrauch herzugeben; Rußland soll seiner Seits dagegen an Schweden eine jährliche Subsidie bezahlen.

Wien, vom 11 Oct.

Fürst Potemkin soll mit seiner ganzen Heeresmacht aufgebrochen seyn, gegen die Donau zu marschiren und die Generals Fürst Repnin und Graf Suwarow im Anzug seyn, um der Armee des Großveziers die Verbindung mit Konstantinopel abzuschneiden. Doch einige andre Korps, welche meistens in Cosaaken bestehen, haben die Defilee besetzt, welche die türkische Armee passiren muß und welchen die Asiaten, die sich bey igtiger Jahreszeit nach Haus versügen, in die Hände fallen müssen. Ueberhaupt sieht man blutigen Auftritten, zwischen der Russischen und türkischen Armee entgegen. Graf Luchefini, welcher diese Woche nach Bukarest abreißen sollte, befindet sich noch hier, indem der Großvezier gegenwärtig mehr auf seine Vertheidigung gegen die Armee des Fürsten Potemkin zu denken hat, als an einen Congreß, zu dessen Eröffnung der 24ste Oct. schon bestimmt war. Auch der holländische und englische Minister, welche dahin zu reisen beordert waren, sind noch ebenfalls hier. Der Monarch hat den Wünschen seiner treuen Bürgerschaft, drey Triumphpforten errichten zu dürfen,

Gehör gegeben. Auch ist vom Magistrat schon Befehl gegeben worden, daß bey der glücklichen Zurrückkunft Sr. Kayserl. Majestät, die Bürgerschaft paradiren soll. Den 4ten hat man hier die frohe Nachricht erhalten, daß der Generalmajor der Artillerie, Graf von Thurn bey dem Vorfalle bey Giurgevo nicht todt geblieben, sondern schwer verwundet in türkische Gefangenschaft gerathen, aber von seinen Wunden größtentheils wieder genesen seyn. Erst igt gelang es ihm, seiner Gemahlinn in einem eigenhändigen Brief diese Nachricht mitzutheilen.

Luxemburg, vom 11 Oct.

Belgiens Schauplatz wird nun in kurzem entscheidendere Auftritte liefern. Schon eilen Leopolds siegewohnte Schaaren mit verdoppelten Schritten unsern Gegenden entgegen, um ihre im Türkenkrieg errungenen Lorbeerkränze auch in dem Herzen Brabants mit neuen Zweigen zu bereichern. Briefe aus Neuburg an der Donau melden, daß heute 10000 Mann durch gesagte Stadt ziehen werden, so daß dieselben spätestens den 24. oder 25ten dieses unsern Boden betreten können. Die stärkste Kolonne zieht nach Limburg. Den 6ten ist eine 120 Mann starke Kompagnie von Grünlauden nebst 44 Mann theils Wiedergenesende, theils Rekruten für die Regimente Württemberg und Murray nach der neuen Straß aufgebrochen; dagegen hat eine 180 Mann starke Grenadierkompagnie, nebst 24 Dragonern von den Anhalt-Zerbster Truppen mit 7 Kanonen den Weg nach der alten Straß eingeschlagen. Den 7ten giengen 300 Wiesburger Dragoner und 20 bey dem Latourschen Dragonerregiment zugetheilte Husaren nach den Vorposten ab. Den 3. sahen wir 5 bey dem Austritt vom 28. Sept. gefangne Patrioten und den 5. neun bey der nämlichen Affaire erbeutete Karren mit Pulver und sonstigem Kriegsgeräth hier eintreffen. Gestern Abend ist Feldmarschall, Freyherr von Bender, von der Untersuchung der Vorposten, wohin er den 3ten dieses abgereist war, wieder bey uns angekommen. Derselbe hat die ganze Gegend aufs genaueste in Augenschein genommen, um den Erbstrich, wo gleich nach erhaltenem Sukkurs große Unternehmungen vor sich gehen sollen, selbst kennen zu lernen. General Corty hat geäußert, der unter seinem Kommando stehende Flügel würde noch vor Ende dieses Monats eine Verstärkung von 8000 Mann erhalten, er alsdann nicht mehr vertheidigungsweise zu Werk gehen, sondern selbst mit aller Macht gegen die Insurgenten losbrechen. Jeder Soldat von unsrer bisher an der Zahl noch sehr schwachen, an Muth und Treue aber unvergleichlichen Armee hat, auf Befehl des Kayser, zu einer kleinen Belohnung für seine erwiesne Tapferkeit einen Dukaten erhalten, mit dem Versprechen einer ähnlichen Belohnung für jeden Mann, welcher sich von nun an

bis zur Ankunft der Verstärkungsstruppen bey einer Action befindet, worinn die Brabanter geschlagen werden.

Paris, vom 15 Oct.

Briefe von Toulouse melden, dortiges Parlament habe wirklich gegen alle Beschlüsse der Nationalversammlung protestirt. Auch die Parlementer zu Rouen und zu Aix sollen mit ähnlichen Protestationen aufgetreten seyn. Nachrichten aus London versichern, schon wirklich sey eine Englische Flotte von 80 Linien Schiffen mit Mannschaft und allem Nöthigen versehen, zum Auslaufen bereit, besammeln. Auch sagt man, Herr Pitt habe feindliche Absichten auf unsre Kolonien.

Utschaffenburg, vom 15 Oct.

Gestern Abends kamen Ihre K. K. H. H. der Erzherzog Franz mit seiner Gemahlinn und seinem Herrn Bruder Joseph Leopold hier an, nahmen Ihr Absteigquartier im goldnen Adler und setzten heute früh Ihre Reise über Wirzburg nach Wien fort.

Frankfurt, vom 17 Oct.

Gestern Morgen nach 7 Uhr verkündigte uns der Donner von 300 Kanonen der in dem Hessischen Lager erwiedert wurde, die Abreise unsers besten Kaisers und seiner erhabnen Familie an. Das ganze Gefolg Ihre Majestät bestund in 5 Wägen, in deren zweytem Allerhöchstdieselben in grüner Uniform sich befanden. Vorauf ritt hiesige Stadtkavallerie, denen viele blasende Postillons folgten. Dem gütigsten Monarchen folgen unsre freudigste Wünsche zur glücklichen Reise nach, und nie vergesse Er die Liebe der Einwohner Frankfurts, die Er sich so ganz zu erwerben gewußt hat. Auch wir werden nie die freudigen Tage vergessen, welche Er uns durch Seine Anwesenheit schuf. Die Reise sollte über Prag nach Wien gehen, aber da des Königs von Neapel Majestät wegen einer Höchstdenselben zugestohnen Unpäßlichkeit, die aber übrigens ohne nachtheilige Folgen ist, hier zurückzubleiben, genöthigt sind, so ward der Reiseplan abgeändert und die Reise geht gerade nach Wien. Schon den 14ten dieses gieng der Erzherzog in Begleitung des Grafen Esterhazy voraus und traf am nämlichen Tag zu Utschaffenburg im goldnen Adler ein. Heute wurde dahier wegen glücklich vollzogener Rednung ein Dank und Freudenfest gehalten, wobey heute Morgen 100 Kanonen, bey Absingung des Herr Gott dich loben wir ic. abermals 100 Kanonen und Abends eben so viele abgefeuert wurden. Die Texte der Predigten, welche in sämtlichen Kirchen gehalten wurden, waren Psalm 84. v. 12. 13. Jes. 12. v. 5. und Psalm 21. v. 2—8. Heute früh giengen Ihre Churfürstl. Durchlaucht von Trier, nachdem Höchstdie-

selben das Frühstück bey des Churfürsten von Köln Durchl. eingenommen hatten, zu Wasser auf der prächtigen Facht von hier ab. Morgen werden uns auch Se. Churfürstl. Gnaden von Mainz verlassen. Heute bricht das bey Bergen gestandne befische Lager auf, und sämtliche Regimenter kehren in ihre vorige Standquartiere zurück.

Frankfurt, vom 18 Oct.

Der einige Wochen her obgewaltete unbeschreibliche große Glanz verschwindet nun allmählich in unsrer Stadt, dann nur auf kurze Zeit war sie der Mittelpunkt, um den sich Deutschland drehte und das hier gleichsam ganz zusammen gestossen gewesne deutsche Reich theilt sich nun wieder in seinen gewöhnlichen Sitz. Bey allen bisher vorgewesnen höchsten Feuerscheinlichkeiten und bey der sich hier aus allen Theilen Deutschlands und den entferntesten Ländern so außerordentlich versammelten Menge von Volks, gieng doch alles, Gott sey Dank! so glücklich und ruhig von Statten, als man es nur immer von den weisesten Veranstaltungen Eines hochedlen Rathes von den herzlichen Gesinnungen und dem grossen Diensteifer unsrer lieben und braven Mitbürger, so wie dem anständigen Betragen derer hohen und niedern Herren Fremden nur erwarten konnte, so daß, des täglichen Bedrängs der vielen tausenden Menge Menschen und der vielen hundert Kutschen in den Straßen ohngeachtet, davon man nur in einer Viertelstunde 100 und mehrere vorbeyp. passiren sah, sich nicht der mindeste bedeutende Erecks, noch irgend ein sonstiger unglücklicher Vorfall ereignet habe.

Vermischte Nachrichten.

Fürst Potemkin und General Sumarow sollen den Großvezier auß Haupt geschlagen haben.

Für gewiß hält man, daß Rußland nicht Frieden machen werde, zumal da die Russische Partey in Pohlen die Oberhand erhalten haben soll und man glaubt, daß es seine Absicht auf Danzig richte. Die polnischen Reichstagsmarschälle haben den Auftrag erhalten, durch Circularkreise den Landtrügen das Sächsische Haus zum polnischen Thron zu empfehlen.

Wegen Jülich und Bergen soll etwas Wichtiges im Werk seyn, das aber die Zeit erst aufklären wird.

Nach Briefen aus Berlin will der König selbst nach Preussen gehen; die Befehle wegen des Vorspanns sind bereits erlassen. Auch ist den 5ten dieses eine große Summe Gelds aus dem Königl. Schatz dahin abgeführt worden. In Berlin sagt man, österröcher Seitens würden wegen der in Reichenbach abgeredeten Punkte einige Schwierigkeiten erregt, die hauptsächlich in der Auslegung einiger Ausdrücke in denselben bestehen sollen.